

<http://www.derwesten.de/staedte/oberhausen/Warum-Oberhausener-im-Gefaengnis-Kaffee-trinken-id3993899.html>

JVAz

Kommentare: 5    Trackback-URL

## Warum Oberhausener im Gefängnis Kaffee trinken

Oberhausen, 28.11.2010, Stephanie Weltmann



**Oberhausen. Alle Gefangenen, die in der Oberhausener Zweiganstalt der JVA Duisburg-Hamborn sitzen, dürfen im Advent mit Bürgern Kaffee trinken. Darum lädt der Verein für Gefangenenhilfe die Oberhausener viermal zum Kaffee in den Knast. Ein Besuch.**

Im Advent lädt der Verein für Gefangenenhilfe Bürger zum Kaffeetrinken in die JVA ein. Ein Besuch.

Die Stahltür liegt so schwer im Schloss, wie zu erwarten war. Nur wenn man sich mit dem Körper gegen sie lehnt, lässt sie sich öffnen. Der Beamte hinter der Glasscheibe lächelt die junge Frau an, bevor er ihr Ausweis und Handy abnimmt und sie in eine Reihe kurzer Gänge verweist. Gittertüren öffnen sich vor und schließen sogleich hinter ihr – nur eine Tür steht sperrangelweit auf: ‚Kirche‘ heißt es daran. In diesem Raum der Justizvollzugsanstalt (JVA) holt der Verein für Gefangenenhilfe alljährlich Insassen und Bürger an einen Tisch.

Oder an eine Tafel: Geschäftig richten die acht Vereinsmitglieder selbst gebackenen Kuchen und belegte Brötchen auf Papptellern an. Jemand vom Sterkrader Klosterladen stellt Schokoweihnachtsmänner dazu. Die zwölf angemeldeten Bürger haben bereits Platz genommen. Zwischen sich haben sie immer einen Stuhl freigelassen.

**„Ich sitze eigentlich hier“**

Betagt sind die meisten, die Vereinsmitglieder allesamt seit Jahren aktiv in der Gefangenenhilfe, die sich 1994 aus einer Initiative ehrenamtlicher Betreuer der JVA gegründet hat. Dort wurden seit Ende der 70er Jahre regelmäßig Gespräche für die Gefangenen angeboten. Das Angebot gibt es noch immer, genauso wie das alljährliche Adventsessen.

Jemand hat das Licht ausgeschaltet. Der halbgeschmückte Weihnachtsbaum und die dicken Kerzen auf den Tischen beleuchten den Raum mit seinen Glasbausteinen kaum, als die ersten der rund 20 Insassen im Türrahmen stehen. Zögernd schieben sie sich hinein, einer im schwarzen Kapuzenpulli nimmt neben Anne Maria Splittorf (76) Platz. „Wie geht es Ihnen?“, fragt die Seniorin. Der junge Mann wiegt den Kopf: „Gut, danke.“ Betretendes Schweigen, dann macht Splittorf den zweiten Anlauf: Schon



Foto: Hayrettin Özcan / WAZ  
FotoPool

sprechen sie leise miteinander, er mit immerzu wippendem Bein und gekrümmtem Rücken. „Jetzt müssen Sie aber auch meinen Kuchen probieren.“ Der Vater war Konditor, sagt Splittorf noch, dann ist sie weg und Günter Brinken (76), einer von nur zwei Männern der Gefangenenhilfe, lehnt sich ins Blickfeld des jungen Manns. „Dobre djin“, sagt er auf Russisch. Guten Tag. „Ich engagiere mich seit Jahren in der Weißrusslandhilfe, da sind so ein paar Brocken hängen geblieben.“



Foto: Hayrettin Özcan / WAZ  
FotoPool

Er verweist an den Mann mit weißem Rauschebart, der in der Küchentür steht und aus Russland sei. Auf dem Weg dahin schiebt sich ein Stuhl vor die eigenen Füße: „Setz dich doch“, bittet ein Mann, vielleicht Mitte 40. Noch bevor man sich niederlassen kann, brummt es aber hinter einem: „Ich sitze eigentlich hier“, sagt ein Breitschultriger, den der andere „Dickerchen“ nennt. Dann lächelt er: „Wir teilen uns den Platz einfach.“

### Rege Unterhaltungen

Unter dem schwarzen Pulli des Mittvierzigers lugt ein Rosenkranz hervor, griechisch-orthodox sei er und an Weihnachten nicht bei seiner Familie zu sein, sei eine Strafe. Auf ungestellte Fragen antwortet er mit langen Sätzen, berichtet vom Alltag in der JVA und davon, wie die Älteren hier die Jüngeren unter ihre Fittiche nehmen. „Die haben es besser als im Jugendknast. Da herrschen harte Regeln.“

Einer im blauen Batik-T-Shirt unterbricht: „Kann ich mal deinen Stift haben.“ Erst jetzt fällt auf, wie rege die Unterhaltungen im Raum geführt werden. An dem Tisch des Batik-Jungen kichern sie fast, weil er gerade heimlich ein Stück der weißen Papiertischdecke abgerissen hat. „Er schreibt mir seinen Namen auf“, erklärt Irene Hechtl (62). Sie sei erstmals bei der Bürgerbegegnung, hat drei ausgeschnittene Filzsterne als Geschenk an ihre Sitznachbarn mitgebracht. „Nun sitzen hier aber vier, den letzten schicke ich also nach.“ Über ihre Straftaten spreche hier niemand mit den Gefangenen, meint sie, „warum die hier, das wissen sie selbst am besten“.

### Info: 2012 ist Schluss

83 Männer sitzen derzeit in der Oberhausener Zweiganstalt der JVA Duisburg-Hamborn ihre Rest- und Kurzstrafen ab, weshalb es vier Kaffeetrinken gibt: Jeder der Insassen soll die Chance bekommen, an einem der Treffen teilzunehmen. Das sei einmalig, so Hartwig Barten, seit 1996 Abteilungsleiter in Oberhausen. „In anderen Städten finden ebenfalls solche Adventsessen statt, aber sicherlich keine vier.“ Er lobt die Arbeit des Vereins, der einen wertvollen Beitrag leiste. „Das Kaffeetrinken und das von der Gefangenenhilfe organisierte Sommerfest sind Höhepunkte für die Insassen.“

Spätestens 2012 wird die Zweiganstalt geschlossen, dann wird sich auch der Verein auflösen, so Hannelore Andrianczik. Sie ist seit Mitte der 80er Jahre aktives Mitglied und sitzt dem Verein, der ans Diakonische Werk angeschlossen ist, seit 15 Jahren vor. Alle 14 Tage kommen die Mitglieder in die JVA, um mit den Insassen zu sprechen oder Gesellschaftsspiele zu spielen. „Wir wollen Abwechslung bieten, die Gefangenen fordern und unterhalten.“

Weitere Treffen finden statt am 2., 9. und 16. Dezember, jeweils von 14.30 bis 17 Uhr. Anmeldung und Information unter sder Telefonnummer 0208/850 08 38.